

## **APPELL DER EUROPEAN WATERPARK ASSOCIATION E.V. AN DIE REGIERUNGEN DER BUNDESLÄNDER**

Die European Waterpark Association (EWA) ist ein Verband der Freizeitbäder und Thermen in Europa. Wir begrüßen und unterstützen die Aktivitäten der Bundesregierung, der Länderregierungen und der Behörden bei der Bekämpfung von COVID-19-Erkrankungen und der Eindämmung der Verbreitung des Corona-Virus in Europa. Die Gesundheit und die Sicherheit unserer Gäste und unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben für uns höchste Priorität.

Wir wenden uns mit einem Hilferuf an die Landesregierungen. Im zweiten Quartal 2020 erreichten die deutschen Freizeitbäder und Thermen aufgrund des Lockdowns nur 6% der Besucherzahlen des Vorjahreszeitraums – bei fortlaufenden Kosten. Inzwischen sind die meisten Bäder unter strengen Hygieneauflagen wieder geöffnet und die Gäste nehmen die Möglichkeit zum Schwimmen, Baden und Saunieren unter kontrollierten Bedingungen gerne an. In der Regel ist der Zutritt auf 50 bzw. 66% der maximal möglichen Kapazität beschränkt. Für die Besucher bedeutet dies viel mehr Platz als gewohnt, für die Badbetreiber stellt die Limitierung aber ein erhebliches Problem dar. Unter den derzeit geltenden Bedingungen sind die Betriebskosten, auch wegen des erhöhten Personalaufwands, weit höher als die erzielbaren Einnahmen.

Wir brauchen daher dringend Hilfspakete für die Freizeitbäder und Thermen in allen Bundesländern. Ohne eine staatliche Unterstützung, die weit über das derzeitige Maß hinausgeht, sind nicht nur viele unserer Bäder in ihrer Existenz bedroht, sondern auch die KMUs (Kleine und Mittelständische Unternehmen), die als Lieferanten und Dienstleister von dem Wohlergehen der Bäderbetriebe abhängig sind. Wir bitten daher um eine umgehende Umsetzung der folgenden Maßnahmen:

### **Eine der Entwicklung angemessene Lockerung der kontrollierten Bedingungen und die Anwendung gleicher Maßstäbe für alle Bundesländer**

Die Bäder sind für Familien eine wohnortnahe und günstige Alternative für eine gesundheits- und sportorientierte Freizeitgestaltung. Die Wieder-Inbetriebnahme der öffentlichen Bäder unter kontrollierten Bedingungen war daher eine vorrangige Maßnahme auf dem Weg in eine Normalisierung. In ihrem Zwei-Stufen-Plan zur Wiederinbetriebnahme der Freizeitbäder und Thermen hat die EWA aufgezeigt, dass auch unter den Bedingungen einer Pandemie-Prävention ein sicherer Badebetrieb möglich ist. Viele Bäderbetriebe in Deutschland haben diesen Plan zur Grundlage ihrer Hygienekonzepte gemacht. Inzwischen verfügen wir über Erfahrungen aus vier Monaten Betrieb von Freizeitbädern, Thermen und Saunalandschaften. Die Hygieneregeln haben sich bewährt und es ist nun an der Zeit, dass die Bundesländer mit deutlich restriktiveren Regelungen (vor allem Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen) sich die Erfahrungen aus den anderen Bundesländern zunutze machen und ihre Bestimmungen in einer der Entwicklung der Pandemie angepassten Weise lockern.

### **Ein „Hilfspaket Bäder“ der Länder mit direkten, nicht zurückzahlbaren Zuschüssen für die Bäderbetriebe**

Nach einer Umfrage unseres Verbandes unter den privatwirtschaftlichen Betreibern, von denen 70% gar keine kommunalen Zuschüsse erhalten und weitere 30% nur in einer maximalen Höhe von 25% der jährlichen Kosten, sind 40% dieser Betriebe bis zum Jahresende von einer Insolvenz bedroht. Auch vielen kommunalen Bäderbetrieben sind in ihrer Existenz gefährdet, weil den Städten und Gemeinden die Haushaltsmittel zum Ausgleich des

durch die Corona-Krise erhöhten Defizits fehlen. Überbrückungskredite sind hier nicht ausreichend, weil sie das Problem nur zeitlich verschieben. Auch nach einer vollständigen Aufhebung der Limitierung der Besucherzahlen werden die Gäste nicht häufiger als bisher unsere Bäder besuchen. Daher können die Einnahmeverluste nicht ausgeglichen werden. Bäder, die heute mit Überbrückungskrediten ihre Liquidität verbessern, um eine Insolvenz abzuwenden, müssen morgen diesen Schritt dennoch tun, weil ihnen eine bilanzielle Überschuldung droht. Wir brauchen daher direkte, nicht zurückzahlbare Zuschüsse, die das Überleben der Bäder so lange sichern, bis sie wieder eigene Einnahmen im notwendigen Umfang generieren können – ein „Hilfspaket Bäder“ der Landesregierungen.

### **Ein „Investitionsprogramm Bäder“ zur Stützung der Lieferanten und Dienstleister**

Mit zunehmender Dauer der Bäderschließungen sind nicht nur die direkten Arbeitsplätze in den Bädern gefährdet, sondern auch zahlreiche Arbeitsplätze bei den Herstellern und Dienstleistern. Ohne eigene Einnahmen und wirksame Zuschüsse werden die Bäder auf absehbare Zeit nicht in der Lage sein, notwendige Investitionen zu tätigen, von denen diese Zulieferbetriebe abhängig sind. Wir fordern daher ein langfristiges Investitionsprogramm zur Sanierung, Modernisierung und Attraktivitätssteigerung der Bäder, von dem nicht nur diese selbst profitieren werden, sondern vor allem auch die von den Bäderbetrieben abhängigen Unternehmen im produzierenden und Dienstleistungsgewerbe. Auch hier handelt es sich vorwiegend um KMUs.

\*

Im Durchschnitt arbeiten in jedem Freizeitbad/jeder Therme 104 Vollzeitkräfte, davon ein nicht unerheblicher Teil geringer Qualifizierte, welche hier eine wohnortnahe, sichere Arbeitsstelle finden. Eine Insolvenz und damit Schließung der Bäder hätte durch den Wegfall niedrigschwelliger gesundheitsorientierter Freizeitangebote und durch den Wegfall direkter und indirekter Arbeitsplätze (zu berücksichtigen ist hierbei auch die Umwegrentabilität durch Sekundärumsätze vor Ort) erhebliche negative Auswirkungen auf die betroffenen Regionen. Mit den vorgenannten Maßnahmen wird es möglich sein, dies zu verhindern, der gesamten Bäderbranche wieder einen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft zu gewähren, und einen wirkungsvollen Beitrag zur Stärkung der Gesundheit der Bevölkerung und zu einer sozialen Stabilität in unserer Gesellschaft zu leisten.

Nürnberg, den 09.09.2020

Dr. Klaus Batz,  
Geschäftsführer European Waterpark Association e.V.